

Sonderdruck aus:

NEUE DEUTSCHE BIOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

ZWEIUNDZWANZIGSTER BAND

ROHMER – SCHINKEL

MIT ADB & NDB-GESAMTREGISTER
AUF CD-ROM · ZWEITE AUSGABE



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN 2005

ZWEIUNDZWANZIGSTER BAND

(Stichtag: 1. Juli 2004)

für die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

herausgegeben von

Prof. Dr. Hans Günter Hockerts

REDAKTION

Dr. Franz Menges, Generalredaktor

Dr. Bernhard Ebner, Dr. Stefan Jordan, Prof. Dr. Claus Priesner,

Dr. Maria Schimke, Dr. Regine Sonntag

Stefanie Rühle M. A., Marianne Wolf M. A.

Anschrift

Marstallplatz 8, 80539 München

Internet

<http://www.ndb.badw.de>

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

© 2005 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme und Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISBN 3-428-00181-8 (Gesamtausgabe)

3-428-11203-2 (Lw. Bd. 22)

3-428-11291-1 (Hldr. Bd. 22)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Landtag, dem er bis 1925 angehörte, angenommen.

R. schrieb eine „Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Baierns“ (2 Bde., 1889–1906), ein Standardwerk, das bis 1745 reicht und noch heute grundlegend ist. Eine Studie zur Geschichte der österr. Behördenorganisation unter Ferdinand I. gehört zu den Pionierarbeiten auf dem Gebiet der Verwaltungsgeschichte. Nach R. beruhte die österr. Behördenorganisation auf franz. und niederl.-burgund. Vorbildern; er sah hier Rezeptionsvorgänge und strebte eine europ. Verwaltungsgeschichte an. R. beteiligte sich auch an der rechtshistorischen Diskussion über die Anfänge der gelehrten Rechtsprechung in Deutschland gegen Adolf Stölzel (1831–1919), wobei er frühzeitigen Einfluß gelehrter Juristen auf die Rechtsprechung nachweisen konnte. Als Freund Ernst Abbes (1840–1905) interessierte sich R. für Arbeitsrecht, entwarf das Statut der Zeiß-Stiftung und arbeitete 1908 einen Gesetzentwurf für Tarifverträge mit Motiven aus. Im Arbeitsrecht gehörte Hans C. Nipperdey (1895–1968) zu seinen Schülern. Auch seine Beiträge zum dt. Reichsstaatsrecht waren innovativ, da er 1911 den Begriff der „Reichsregierung“ im Staatsrecht einbürgerte und die zentralistische Entwicklung in der Verfassung des Kaiserreichs erkannte. R. lebte in der Überzeugung, daß die Kenntnis der verfassungsgeschichtlichen Entwicklung Voraussetzung für das Verständnis des dt. öffentlichen Rechts sei. – GJR; Ehrenbürger v. Jena (1920); Dr. rer. pol. h. c. (Jena 1923).

Weitere W Die Behördenorganisation Ks. Ferdinands I., Das Vorbild d. Verw.organisation in d. dt. Ländern, 1887, auch in: AÖG 69, 1887; Zur Gesch. d. burgund. Zentralbehörden, in: VSWG 9, 1911, S. 406–24; Die gesetzl. Regelung d. Tarifvertrages, Festgabe f. Paul Laband, II, 1908, S. 137–95; Die Reichsreg., Eine staatsrechtl. u. pol. Stud., Festgabe f. August Thon, 1911, S. 333–412; Ernst Abbe u. seine Auffassung v. Staat u. Recht, Rede b. d. Gedächtnisfeier v. 6. 2. 1910, 1910; Der Wandel d. Staatsaufgaben in d. letzten Gesch.periode, 1913; Die Entwicklung d. Vf.g.rechts in d. thür. Staaten seit Nov. 1918 u. d. Bestrebungen z. Bildung e. Staates Thür., in: Jb. d. öff. Rechts d. Gegenwart 9, 1920, S. 226–44; Die Vf.g. d. Landes Thür. v. 11. März 1921, ebd. 10, 1921, S. 366–85; Der staatl. Aufbau d. Landes Thür., ebd. 12, 1924, S. 75–112; *Autobiogr.* in: H. Planitz (Hg.), Die Rechtswiss. d. Gegenwart in Selbstdarst., III, 1929, S. 215–55 (*W. P.*).

L FS f. E. R. z. 70. Geb., hg. v. d. jur. Fak. d. Univ. Jena, 1923; R. Hübner, in: ZSRG^G 47, 1927, S. IX–XXI; K. Marwinski, in: Zs. d. Ver. f. Thür. Gesch. 49, 1995, S. 47–54 (*P.*).

Peter Landau

Rosenthal, Franz Wilhelm, Arabist, Semitist, Islamwissenschaftler, * 31. 8. 1914 Berlin, † 8. 4. 2003 Branford (Connecticut, USA). (jüd.)

V Kurt W. (1873–1972), Kaufm. in Berlin; M Elsa Kirschstein (1886–1959), beide überlebten nach 1940 in Holland im Untergrund u. folgten R. 1946 in d. USA; B Günther (* 1910, ermordet in Auschwitz), Vers.kaufm.; – ledig.

Nach dem Besuch des humanistischen Fichte-Gymnasiums in Berlin-Wilmersdorf studierte R. seit 1932 an der Univ. Berlin klassische Philologie und oriental. Sprachen. Seine Lehrer waren u. a. Richard Walzer (1900–75), Carl Becker (1876–1933) und Hans Heinrich Schaeder (1896–1957), bei dem er 1935 mit einer Arbeit über „Die Sprache der palmyren. Inschriften“ (in: Mitt. d. Vorderasiat.-Ägypt. Ges. 41, 1936, H. 1) promoviert wurde. Anschließend lehrte er Sprachen, u. a. Ugaritisch, an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin. Noch vor Erscheinen seiner Forschungsgeschichte über das Aramäische (Die aramäist. Forsch., Leiden 1939, Nachdr. 1964) verließ R. im Dez. 1938 Deutschland mit einem schwed. Visum, das er durch Vermittlung Schaeders und des schwed. Orientalisten Henrik Samuel Nyberg (1889–1974) erhalten hatte. Von Schweden reiste R. im April 1939 nach England, 1940 in die USA und lehrte am Hebrew Union College (Cincinnati). Seit 1943 US-Staatsbürger, trat er in die US-Armee ein, wo er beim Office of Strategic Services (OSS) Übersetzungen aus dem Arabischen anfertigte. 1948 wechselte R. an die Univ. of Pennsylvania (Philadelphia) und war seit 1950 Professor für Arabisch. 1956 erhielt er die Louis M. Rabinowitz Professur of Semitic Languages in Yale University (New Haven, Connecticut). 1967 hier zum Sterling Professor ernannt, leitete R. 1982–85 das Department for Near Eastern Languages and Civilizations (em. 1985). Seinen Lebensabend verbrachte er in Hamden (Connecticut).

R. leistete Herausragendes auf den Gebieten der klassisch-arab. Philologie, der Geschichte und Kulturgeschichte der arab.-sprechenden Völker sowie der nord-westsemit. Philologie. Nicht zuletzt dadurch machte die orientalist. Forschung – besonders in den USA – große Fortschritte. R. ging in seinen Arbeiten von der Methodik dt.sprachiger, klassischer Philologie aus, der v. a. an der Erstellung zuverlässiger Textversionen gelegen war. Einem breiteren Publikum wurde er durch seine von der Guggenheim-Stiftung geförderte Übersetzung der „Muqaddimah“

(1958, ²1967) des Ibn Khaldûn bekannt, für die er zu Handschriftenstudien nach Istanbul reiste. R. bearbeitete v. a. die Geschichte der Geisteswissenschaften in der arab.-islam. Welt und erforschte deren Kontinuität mit der antiken griech. Tradition (Das Fortleben d. Antike im Islam, 1965, ²1992, engl. 1975; Knowledge Triumphant, 1970, russ. 1978). Seine Leistungen werden insbesondere in seinen Übersetzungen aus dem Arabischen und in seinen zahlreichen Lexikonartikeln, besonders für die 2. Auflage der „Encyclopaedia Islamica“ (1954–2002), deutlich. R. prägte als Lehrer eine ganze Generation von Arabisten und Islamwissenschaftlern in Amerika, deren bedeutendste Vertreter Dimitri Gutas, Everett K. Rowson und Joel L. Kraemer sind. – Lidzbarski-Medaille d. Dt. Morgenländ. Ges. (1938); Mitgl. d. American Ac. of Jewish Research (1953), d. American Philosophical Soc. (1961), d. American Ac. of Arts and Sciences (1971), d. British Ac. (London, 1992) u. d. Acc. Nazionale dei Lincei (Rom, 1984); Dr. phil. h. c. (Univ. Jerusalem, 1987; Hebrew Union College, Cincinnati, 1987; Univ. Tel Aviv, 1992; Columbia Univ., New York, 1996).

Weitere W Alfarabius, De Platonis Philosophia, 1943, Nachdr. 1973 (mit R. Walzer); Ahmad b. at-Tayyib as-Sarahsi, 1943; The Technique and Approach of Muslim Scholarship, 1947, arab. 1961; A Hist. of Muslim Historiography, 1952, Neuausg. 1968, arab. 1963 u. 1986, pers. 1986; Humor in Early Islam, 1956; The Muslim Concept of Freedom Prior to the 19th Century, 1960, pers. 2000; Grammar of Biblical Aramaic, 1961; Aramaic Handbook, 4 Bde., 1967; The Herb. Hashish vs. Medieval Muslim Soc., 1971; Gambling in Islam, 1975; Sweeter Than Hope, 1983; The Hist. of al-Tabari, Bd. 1 u. 38, 1989 bzw. 1985; Greek Philosophy in the Arab World, 1990; Muslim Intellectual and Social Hist., 1990; Science and Medicine in Islam, 1990; – *Bibliogr.*: Oriens 36, 2001, S. XIII–XXXIV (bis ca. 1998; P); – *Teilnachlaß*: Univ. of Tel Aviv (Israel).

L L. Hanisch u. H. Schönig, „Ausgegrenzte Kompetenz“, in: Orientwiss. Hh. 1, 2001, S. 84 f. (P); L. Hanisch, Die Nachfolger der Exegeten, 2003; F. Niewöhner, in: FAZ v. 10. 4. 2003; D. Gutas, in: Al-Usur al-Wusta 15, 2003, Fasz. 2; Enc. Jud. 1971; J. Walk, Kurzbiogr. z. Gesch. d. Juden 1918–1945, 1988; BHdE II.

Frank Griffel

Rosenthal, Hans Günter, Quiz- und Showmaster, * 2. 4. 1925 Berlin, † 10. 2. 1987 ebenda. (jüd.)

V Kurt (1900–37), Bankbeamter in B.; M Else Isaac (1899–1941), aus Drossen (Mark Brandenburg); B Gert (1932–42, KZ Riga oder Majdanek); – ∞ Berlin 1947 Traudl Schallon (* 1927), techn. Laborzeichnerin; 1 S, 1 T.

R. besuchte die Mittelschule in Berlin und wuchs nach dem Tod der Eltern in verschiedenen Waisenhäusern und Heimen auf. 1940–43 mußte er als Jude Zwangsarbeit leisten. In der Laubenkolonie „Dreieinigkeit“ versteckt, überlebte er den Holocaust. Nach dem Krieg ging R. als Volontär zum Berliner Rundfunk, wo er sich zum Regieassistenten und Aufnahmeleiter hocharbeitete. 1948 wechselte er zum RIAS Berlin. Hier startete R. mit der Reihe „Wer fragt – gewinnt!“ (316 Folgen, 1954–74) eine höchst erfolgreiche Karriere als „Quizmaster der Nation“. Mit „Spaß muß sein!“ (1959–86) wagte er es, mit vorher unbekanntem und nicht getesteten Kandidaten zu agieren. Dank der Improvisations- und Spielfreudigkeit des Spielmeisters war auch diese Reihe beim Hörerpublikum sehr beliebt. Den ersten großen überregionalen Erfolg hatte R. mit der Livesendereihe „Allein gegen alle“ (161 Folgen, 1963–77), die von mehreren ARD-Anstalten ausgestrahlt wurde. Eine Fernsehfassung dieser Rateshow wurde 1978–82 mit Max Schautzer als Spielmeister im Ersten Dt. Fernsehen ausgestrahlt.

Nach wenig erfolgreichen eigenen Fernsehsendungen im SFB (Leichte Muse – Schwere Maschinen, 1958) und im NDR (Werner Müllers Schlager-Magazin, 1961), ging R. 1961 als Unterhaltungschef zur Bavaria nach München. Seinen Durchbruch im Fernsehen schaffte er, 1962 zum RIAS zurückgekehrt, mit der Vorabendserie „Gut gefragt – ist halb gewonnen“ (1964–70) im ZDF. Mit der Sendereihe „Dalli, Dalli“ (ZDF/ORF, 153 Folgen, 1971–86) wurde R. in Deutschland und Österreich gleichermaßen populär.

„Hänschen“ R. erfand, moderierte und leitete über 3000 Sendungen und Reihen, darunter z. B. „Die Insulaner“ (RIAS, 1948–68), „Bitte zur Kasse“ (SR, 1971–85) oder „Rate mal mit R.“ (ZDF, 1980–86). Durch seine Spielfreude und seinen lebenswürdigen Umgang mit Spielpartnern wurde R. zu einer herausragenden Erscheinung in der bundesdt. Funk- und Fernsehunterhaltung. – Präs. d. Fußballclubs „Tennis Borussia Berlin“; Mitgl. d. Repräsentantenverslg. in d. jüd. Gde. Berlin (seit 1954, seit 1971 Vors.) u. d. Zentralrats d. Juden in Dtl. (seit 1961, Direktoriumsmitgl. seit 1973); BVK (1972); Goldener Bildschirm u. Goldener Bambi (1973); Silberne Kamera (1973/74/79); Goldenes Mikrofon (1974); Silberner Bambi (1975); Goldene Kamera (1985); Tele-Star (1986); H.-R.-Stiftung (seit 1987).

W Der kl. Spielmeister, 1978; Allein gegen alle, 2 x 100 Quizfragen, 1978; Zwei Leben in Dtl., 1980,